

# Aktuelle Zeitschriftenschau

## Theologie

BACKES, Ignaz. *Ist das „Reich Gottes“ oder Jesus Christus die Zentralidee unserer Verkündigung?* In: Trierer Theol. Zeitschr. Jhg. 62 Heft 4 (1953) S. 193—202.

Eine Studie zum neuen Katechismusedntwurf, die sich in Anlehnung an Jungmann für eine christozentrische Verkündigung entscheidet, weil von der lebendigen Gestalt (also besser nicht „Idee“) Jesu Christi her die Abwehr der weltanschaulichen Verfälschungen des Glaubens und auch das Verständnis der vollen kath. Marienverehrung sowie echter eucharistischer Frömmigkeit leichter möglich ist.

HOLSTEIN, Henry. *Le Mystère de l'obéissance.* In: Études Vol. 268 (September 1953) S. 145—157.

Anknüpfend an das Drama von Hochwälder „Wie auf Erden so auch im Himmel“ erklärt Verf. den Gehorsam des Christen gegenüber dem Oberen aus der Teilnahme der Kirche am Gehorsam Christi bis zum Tode am Kreuz. Er dürfe aber nicht die Zerstörung des geistlichen Menschen zum Ziel haben, sondern müsse die Kraft der Auferstehung ausstrahlen.

MOELLER, Charles. *Le sens de l'Église.* In: Lumen Vitae Vol. VIII Nr. 3 (1953).

Ein außerordentlich wertvolles Sonderheft über die katechetische Aufgabe, den Sinn für die Kirche zu wecken, eingeleitet vom Bischof von Nantes, Msgr. Villepelet, über das Verständnis der Kirche bei Ozanam (S. 367 bis 376), mit einer dogmatischen Grundlegung von Ch. Moeller, der einen Überblick über den ekklesiologischen Ertrag der letzten 30 Jahre gibt (Orientations doctrinales et perspectives catéchétiques S. 377—409) und zahlreichen Einzelvorschlägen für die Katechese der verschiedenen Altersstufen, einschließlich der Erwachsenen, der Intellektuellen und der Arbeiter.

RAHNER, Karl, SJ. *Die Messe und das Fernsehen.* In: Orientierung Jhg. 17 Nr. 17 (15. 9. 1953) S. 179—183.

Eine scharfe Begründung gegen die Fernsehübertragung der Messe, weil sie gegen das Gebot verstößt, die intimsten personalen Akte und das Heilige nur in dem Maße einem anderen zugänglich zu machen, als er befähigt und gewillt ist, sie in entsprechender Weise personal mitzuvollziehen. Die Fernsehkamera habe nicht grundsätzlich die gleichen Rechte wie die Augen des gläubigen Christen.

SEMMELOTH, Otto, SJ. *Die Messe im Fernsehen.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 12 (September 1953) S. 442—448.

Theologische Gesichtspunkte zur Diskussion über die Fernsehübertragung der Messe. Ihre grundsätzlich-theoretische Rechtfertigung wird bejaht. Auch die Meßfeier ohne gegenwärtige Gemeinde behält ihren Sinn: Ausdruck der mitopfernden Kirche, die eine überindividuelle Wirklichkeit ist. Jedes Gemeindeglied kann sich aus der Ferne mit einem irgendwo gefeierten Opfer heilswirksam verbinden. Der Gefahr einer Profanierung des Heiligen durch den Bildschirm stellt der Verf. eine andere gegenüber: die Abschirmung von der Welt und die damit verbundene hieratische Erstarrung des Kultmysteriums.

SINNOT, Alfred A. *Vernacular Breviary for diocesan Clergy.* In: Worship Bd. 27 Nr. 9 (August 1953) S. 407—408.

Erzbischof Sinnott tritt hier dafür ein, daß den nicht zum Chordienst Verpflichteten, also vor allem den Welpriestern, gestattet werde, das Brevier in der Muttersprache zu beten. Er habe eine diesbezügliche Bitte an den Apostolischen Stuhl gerichtet. Er fordert den Episkopat auf, sich ihm anzuschließen.

VANN, Gerald, OP. *Moral Dilemmas. The muddled marriage.* In: Blackfriars Bd. 34 Nr. 402 (September 1953) S. 374—380.

Die Zeitschrift beginnt eine Artikelserie über sittliche Probleme des persönlichen Lebens in heutiger Zeit, deren erster Aufsatz die religiöse Lage gläubiger Katholiken in einer kirchlich ungünstigen Ehe und ihre Pflichtenkollision in einer sehr barmherzigen, aber gut begründeten Form darstellt. Der kurze Aufsatz sollte von der Pastoral zur Kenntnis genommen werden.

WHITE, Victor, OP. *Religious Tolerance.* In: The Commonweal Bd. 58 Nr. 22 (4. September 1953) S. 531—534.

Der Aufsatz des britischen Dominikaners, entstanden aus einer Rede über den britischen Rundfunk, gipfelt in dem Satz: „Wir haben nur sehr langsam begriffen, daß das mittelalterliche Ideal der Synthese von Kirche und Staat eher eine Anomalie als eine Norm war.“ Die pluralistische Gesellschaft mit Trennung von Kirche und Staat hält White nicht für eine Gefahr, sondern für eine ausgezeichnete Chance.

*The love of god.* In: The Life of the Spirit Bd. 3 Nr. 86/87 (August—September 1953).

Das Doppelheft mit Beiträgen von Donald Nicholl, Illtud Evans, Gerald Vann und anderen handelt von der zentralen Pflicht und den Formen der Gottesliebe im AT, in der Liturgie, im praktischen Leben, in der Mystik, auch von der menschlichen Liebe und Freundschaft in bezug auf die Heiligkeit. Sein Inhalt ist reich und vielfach auf unsere heutigen Fragen und Schwierigkeiten bezogen.

## Kultur

BALTHASAR, Hans Urs von. *Die Stellung von Georges Bernanos zur Kirche.* In: Schweizer Rundschau Jhg. 53 Heft 9 (September 1953) S. 293—305.

Was das Verhältnis von Bernanos zur Kirche wesentlich bestimmt, ist — nach der Interpretation Balthasars — nicht nur die „Liebe im Zeigen des Zornes“, wie bei Bloy und Péguy, sondern eine dramatische Spannung, die der Dichter im Herzen der Kirche selbst erlebt. Bei Bernanos tritt der Priester als Heiliger in den Mittelpunkt. Dieses Zueinander von Amt und Person, von Sendung und Heiligkeit, von subjektiver und objektiver Heiligkeit der Kirche, die im Mittelalter etwas Selbstverständliches war, wird bei ihm zu einem tragischen Drama.

BRAUNFELS, Wolfgang. *Die Kultur der Intellektuellen und die Kultur der Geschäftsleute.* In: Neues Abendland Jhg. 8 Heft 9 (September 1953) S. 515—526.

Braunfels stellt die Frage nach der kulturtragenden soziologischen Schicht unseres Jahrhunderts. Er unterscheidet die Kunst oder die „Kultur der Intellektuellen“ und die Kultur der „Geschäftsleute“ (eine Bezeichnung, die nicht ganz exakt ist). Die Forderung nach wechselseitiger Durchdringung der beiden Bereiche bezeichnet er als die Aufgabe des Jhdts. Frankreich und Amerika haben sich diesem Ziel auf verschiedene Weise genähert, während sich in Deutschland beide Bereiche weit voneinander entfernt haben.

FERNEZ, Michel. *Gabriel Marcel als Dramatiker.* In: Dokumente Jhg. 9 Heft 4 (1953) S. 313—322.

Hat der Philosoph Marcel zu viele Ideen, um ein guter Dramatiker zu sein? Um diese Frage kreist die Interpretation Fernez'. Er gibt zu, daß bei den älteren Bühnenstücken das spekulative Element einen großen Raum einnimmt. Beim jüngeren Marcel sei das philosophische und dramatische Problem eng aufeinander bezogen. Denn seine existentialistische Konzeption ist dramatisch: Leben heißt für ihn dramatisch leben. Mit minutiöser Genauigkeit, die zuweilen einen Mangel an Spontaneität verrät, entwirft er seine Gestalten, um den Zuschauer zur Teilnahme zu zwingen.

IRIARTE, Joaquín, SJ. *Cómo era Santayana?* In: Rázon y Fe Jhg. 52 Nr. 666/67 (Juli—August 1953) S. 11—22.

Im Anschluß an die Skizzierung der Philosophie Santayanas (vgl. Herder-Korrespondenz 7. Jhg., S. 190) schildert Iriarte in diesem Bericht die Einflüsse des deistischen Elternhauses, der Jahre in Harvard wie überhaupt Amerikas auf die geistige Entwicklung des Ibero-Amerikaners und bietet so eine Erklärung für den romantischen Ästhetizismus Santayanas.

NEUNER, Joseph, SJ. *Religiöse Strömungen im heutigen Indien.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 12 (September 1953) S. 415—428.

Neuner geht aus von den „Vorschlägen zur religiösen Erziehung an den Universitäten Indiens“, die in einem Bericht der Kommission für Universitätserziehung veröffentlicht wurden. Der Bericht enthält das Bild einer überkonfessionellen indischen Zukunftsreligion, deren Hauptmerkmale „Katholizität“, Toleranz und Humanismus sind. Diesen drei Ideen stellt der Verfasser die entsprechende christliche Auffassung gegenüber und weist so der christlichen Mission den Weg einer fruchtbaren Anpassung an die geistigen Strömungen des Landes.

SCHAPER, Edzard. *Wir Gefangenen.* In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 9 (September 1953) S. 673—681.

Das moderne Strafrecht, das sittliche Schuld ohne rechtliche Schuld nicht kennt und ein Beispiel dafür ist, wie sehr uns Schuld und Strafe in ihrem transzendenten Bezug fragwürdig geworden sind, muß heute erkennen, daß sowohl der Weg der Vergeltung im Sinne des AT wie der eines unverbindlichen Humanismus gegenüber den Gefangenen sich als irreführend erwiesen hat. Wenn Gefangenschaft einen Sinn haben soll, dann muß sie vom Gefangenen als mögliche Freiheit im Sinne der Gotteskindschaft erfahren werden, damit der durch das Gesetz verhängten Strafe eine schöpferische Sühneleistung beigeordnet ist, die das kommende Leben in der Freiheit innerlich begründet.

SPAEMANN, Robert. *„Politik zuerst“? Das Schicksal der Action Française.* In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 9 (September 1953) S. 655—662.

Die Geschichte der Action Française zeigt die Abhängigkeit dieser modernistischen Bewegung vom Traditionalismus de Bonalds und Comtes, die der Religion allein einen Wert auf Grund ihres gesellschaftlichen Charakters zuerkennen (vgl. Herder-Korrespondenz 7. Jhg. S. 527). Die Trennung von Gemeinwohl und Privatwohl, die der Parole der „Action“: „Politik zuerst“ zugrunde lag, hat ihre Führer Maurras und Bainville auf einen Weg geführt, der von der Dreyfusaffäre und der Kapitulation vor Hitler und Mussolini gekennzeichnet ist.

## Politisches und soziales Leben

BUBER, Martin. *Geltung und Grenze des politischen Prinzips*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 8 Heft 9 (September 1953) S. 663 bis 670.

Bubers Interpretation des Verses vom Zinsgroschen schließt mit der Forderung: Gebt Gott eure Unmittelbarkeit, und ihr werdet erfahren, was von eurer Mittelbarkeit ihr dem Kaiser geben sollt. Die gleiche Forderung erhebt der Verfasser für den Christen des 20. Jhdts., der — noch immer — im Zeitalter des Hegelschen Staatsdenkens und seiner Verabsolutierung der Geschichte lebt: „Wenn das politische Prinzip meine Ganzheit und Unmittelbarkeit nicht antastet, darf es von mir verlangen, daß ich ihm jeweils so gerecht werde, als ich im gegebenen inneren Konflikt glaube verantworten zu können.“

DAVID, Jakob. *General Motors*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 12 (September 1953) S. 428—442.

Ein überaus interessanter Bericht über die Probleme, Versuche und Lösungen dieses amerikanischen Weltunternehmens. Innerer Aufbau, Geist und Geschäftsgrundsätze von General Motors lassen die Soziologen erkennen, daß die Arbeit in einem Großunternehmen nicht unbedingt zur Verarmung und geistigen Nivellierung des Arbeiters führen muß.

LANDAU, Rom. *The French conscience and Marocco*. In: America Bd. 89 Nr. 22 (29. August 1953) S. 515—517.

Der französische Autor, ein hervorragender Kenner der marokkanischen Verhältnisse, beschuldigt hier sein Land der Urheberchaft an der Krise. Er berichtet, was französische Katholiken unter Führung Mauriacs getan haben, Gerechtigkeit anstelle des Kolonialimperialismus zu setzen, und wie sie gescheitert sind. Er macht das Kolonialproblem an dieser Stelle der Welt zu einer Gewissensfrage aller Christen.

MASSE, Benjamin, SJ. *How much do taxes hurt?* In: America Bd. 89 Nr. 21 (22. August 1953) S. 495—497.

Masse bespricht hier zustimmend eine Enquête der Harvard Business School über den Einfluß der hohen Einkommensteuern auf die Kapitalbildung. Es zeigt sich, daß sie den Sparwillen und die Investierung volkswirtschaftlich notwendigen Kapitals nicht wesentlich beeinflussen. Hieraus kann also gegen hohe Steuern weder wirtschaftlich noch sittlich argumentiert werden.

SCHELSKY, Helmut. *Der Vater und seine Autorität*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 9 (September 1953) S. 663—672.

In der Reihe der Beiträge über die Familie in Westdeutschland behandelt Schelsky die Frage nach der Stellung des Vaters. Er kommt zu dem Ergebnis, daß heute die gemäßigte, „natürliche“ Vater-Familie (nicht das institutionelle Patriarchat) überwiegt, die auf Grund des Verfalls der gesamtgesellschaftlichen, vor allem staatlichen Gewalt als Zentrum echter Autorität kompensatorisch erwachsen ist. Durch den Funktionsverlust des Mannes in der anonymen Gesellschaft, seine soziale Deklassierung usw. ist die Entwicklung vom Patriarchismus zur partnerschaftlichen Familie wesentlich beschleunigt worden, in der die Autorität der Frau und Mutter stark zugenommen hat.

*La conscience chrétienne devant l'incivisme*. In: Chronique sociale de France Jhg. 61 Heft 4 (Juli—August 1953) S. 337—347.

Diese Studie des Comité Théologique de Lyon stellt die verheerende Erscheinung der Unbürgerlichkeit, d. h. einer individuellen und gruppenmäßigen Haltung des Mißtrauens und der Ablehnung gegenüber dem Staat fest, die sich leider auch bei den gutkirchlichen Katholiken findet, weil sie durch Generationen hindurch in der Abwehr gegen einen laizistischen Staat lebten. Die Ursachen dieser Haltung — Materialismus, Demoralisation durch zwei Weltkriege, Hypertrophie der parlamentarischen Gesetze — werden ebenso analysiert wie die Heilmittel, um die Christen durch moraltheologische Erziehung vor ihre politische Verantwortung zu stellen.

## Chronik des katholischen Lebens

JOHNSON, Humphrey J. T. *Klerikalismus und Antiklerikalismus*. In: Dokumente Jhg. 9 Heft 4 (1953) S. 267—274.

Die in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den Begriffen „christliche Demokratie“ und „christliche Parlamentspartei“ neu aufgetauchten Schlagworte von Klerikalismus und Antiklerikalismus veranlassen den Verfasser zu einer Besinnung auf die historische Entwicklung der beiden Begriffe. Anhand der geschichtlichen Tatsachen ruft er den Katholiken ins Gedächtnis, eine wie große Rolle die Angst vor dem Klerikalismus in der Politik des Kontinentes gespielt hat, und warnt sie davor, den Staat als Deckmantel für Ideologien zu mißbrauchen, die mit dem Evangelium unvereinbar sind.

MONTESI, Gotthard. *Über den innerkirchlichen Antiklerikalismus*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 9 (September 1953) S. 645—653.

Montesis großangelegte Untersuchung über die Ursachen des innerkirchlichen Antiklerikalismus — er sieht sie vor allem im Klerikalismus, der ständigen Versuchung des Priesters, die Autorität Gottes für sich persönlich zu beanspruchen — führt zu dem Ergebnis, daß die oft verkündete Mündigkeit des Laien auch verwirklicht werden muß, z. B. durch das Subsidiaritätsprinzip („Alles, was durch Laien geschehen kann, soll auch durch Laien geschehen“). Eine Klärung des theologischen Verhältnisses von Priester und Laien würde dazu beitragen, den innerkirchlichen Antiklerikalismus zum Erliegen zu bringen.

O'FAOLAIN, Sean. *Visit to Padre Pio*. In: The Commonweal Bd. 58 Nr. 21 (28. August 1953) S. 507—509.

Es melden sich die Berichte über den stigmatisierten Kapuziner von Gargano in Kalabrien. Alle stimmen darin überein, daß er dort ein genuines seelsorgliches Werk im Geiste des Pfarrers von Ars vollbringt und ungezählten Menschen mit charismatischer Kraft Hilfe in ihrer Seelennot gebracht hat. Padre Pio vollbringt aber auch großartige Werke der Caritas.

REINHOLD, H. A. *Which foot forward?* In: Worship Bd. 27 Nr. 10 (September 1953) S. 460—464.

Reinhold kritisiert die religiösen Rundfunksendungen. Die Kirche spreche hier zu aller Welt, in jedem Sinne dieses Wortes. Sie müsse darin die magistrale Würde ausstrahlen, die sie beansprucht und von Rechts wegen besitzt. In den Sendungen sei manches Sentimentale und Kindische, vieles für Uneingeweihte Unverständliche. Verf. wendet sich energisch gegen Meßübertragung durch Fernsehen.

*Le Catholicisme au USA* In: L'Actualité religieuse dans le monde. Jhg. 1 Nr. 9/10 (1. und 15. 8. 1953) S. 15—27.

Eine aufschlußreiche Analyse des amerikanischen Katholizismus nach Geschichte, Gliederung, vorherrschender Tendenz (zum Nationalismus, McCarthysmus und klerikalen Absolutismus irischer Prägung) und seinen großen Möglichkeiten, auch mit guter Statistik und Bibliographie.

## Chronik des ökumenischen Lebens

KOLPING, Adolf. *Sola Fide*. Aus der Diskussion um Bultmanns Entmythologisierung. In: Theologische Revue Jhg. 49 Nr. 4/5 (1953) S. 122—134.

Ein guter Literaturbericht über den Stand der Entmythologisierungsfrage in der ev. Theologie, der sich weitgehend die Vorwürfe Hermann Diems gegen die „katholisierenden Halbheiten“ der Lutheraner zu eigen macht und den inneren Zusammenhang zwischen dem Ausgangspunkt des jungen Luther (der dem Verf. nicht sehr deutlich ist) und Bultmanns These zeigt. Die Bedeutung der Bultmann-Diskussion läge nicht in vertiefter Erkenntnis des NT, sondern in der Entscheidungsfrage für den modernen Menschen, ob er zur Anerkennung objektiver Seinsbezüge zurückkehren und das subjektivistische „sola fide“ preisgeben will.

SCHLINGENSIEPEN, Hermann. *Zum Vermächtnis Dietrich Bonhoeffers*. In: Evangelische Theologie Jhg. 13 Heft 3 (August 1953) S. 97—106.

Eine Würdigung der „großen Entdeckung“ Bonhoeffers von der Weltgewandtheit des Evangeliums: es sei auch für den mündigen Menschen da, der der „Religion“ den Rücken gekehrt hat, aber für Christus offen ist; insofern eine Kritik an Karl Barths Versuch, doch wieder zu einer „reaktionären“ Offenbarungstheologie zurückzuführen, und eine Erklärung für manche Merkwürdigkeiten von Martin Niemöller, der Bonhoeffers Vermächtnis zu betätigen sucht.

SCHOBER, Theodor. *Das Verhältnis von Gesetz und Evangelium*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 7 Nr. 18 (15. 9. 1953) S. 273—277.

Eine sehr verdienstvolle, quellenmäßig gut belegte Darstellung der völlig entgegengesetzten Auffassung des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium bei den Vätern der altreformierten Theologie und bei Luther: dieser predigt die freie Gnade, jene ein neues Gesetz auf Grund des Evangeliums. Daran wird auch die Interpretation der „Symbolik“ von W. Niesel nichts ändern.

WEEBER, Rudolf. *Warum hat die oldenburgische Kirche noch keinen Bischof?* In: Dt. Pfarrerblatt Jhg. 53 Nr. 15 (1. 8. 1953) S. 337—340 und Nr. 16 (15. 8. 1953) S. 363—365.

Ein sachlicher Bericht des Mitarbeiters von Landesbischof M. Haug, dem es oblag, den unwürdigen Streit um die immer noch unergelbte Nachfolge von Bischof W. Stählin zu schlichten. Es wird daraus allerdings nicht deutlich, daß auf dem Oldenburger Kampfplatz die grundsätzliche Gegnerschaft zwischen einer bischöflichen und einer bruderrätlichen Tradition ausgetragen wurde, in die auch jene ökumenischen Einflüsse hineinwirkten, die sich gern in der deutschen Innenpolitik betätigen.

WENDLAND, Heinz-Dietrich. *Christliche Hoffnung und Christliche Ethik*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 7 Nr. 17 (1. September 1953) S. 257—260.

Eine grundsätzliche Kritik auf Grund einer Stellungnahme des Deutschen-Ökumenischen Studienausschusses zu den Vorbereitungsheften der Weltkirchenkonferenz von Evanston.

*Entscheid des Spruchkollegiums im Lehrzuchtverfahren gegen Pfarrer i. W. Richard Baumann*. In: Amtsblatt der Ev. Landeskirche in Württemberg Bd. 35 Nr. 36 (4. 9. 1953) S. 445—454.

Pfarrer Richard Baumann werden durch Urteil vom 4. 8. 1953 die Rechte des Pfarrerstandes und der Ordination aberkannt, weil er „in seiner seit Jahren öffentlich vertretenen Lehrmeinung (vom Primat des römischen Papstes und der Pflicht der ev. Kirchen, sich einer von Rom geleiteten Union anzugliedern) das biblisch-reformatorisch verstandene Evangelium von Jesus Christus in entscheidenden Grundzügen preisgegeben und menschlichen Ansprüchen und Gedanken unterstellt hat“ (vgl. dazu Herder-Korrespondenz 5. Jhg., S. 511 f.).